

Kultur statt Bier

Kulturzentrum Braui,
Hochdorf, 1996-1997
Architekten: Hanspeter Lüthi
und Andi Schmid, Luzern

Das Thema der Industriebrachen und ihrer Umnutzung ist nach wie vor aktuell, nicht nur in Grossstädten, wie folgendes Beispiel zeigt. Das 12000 m² umfassende Areal der stillgelegten Brauerei Hochdorf mitten in der Gemeinde bot sich ein idealer Standort für ein Kulturzentrum an.

1991 stellte die Feldschlösschen AG die Produktion des Hochdorfer Bieres ein. Die Gemeinde bildete zusammen mit zwei Bauunternehmern und der Luzerner Kantonalbank ein Konsortium zur Finanzierung eines Kulturzentrums (mit Foyer und Saal für 700 Personen, Restaurant, Regionalbibliothek, Ludothek, Jugendraum, Kleinkultur- und Vereinsräumen), eines neuen Geschäftssitzes für die Kantonalbank an der Hauptstrasse sowie Geschäfts- und Wohnbauten.

Ein öffentlicher Ideenwettbewerb für einen Bebauungsplan und den Vorschlag für ein Kulturzentrum wurde unter den Architekturbüros des Amtes Hochdorf und Luzerns ausgeschrieben. Der Brauturm mit dem Sudraum - von der kantonalen Denkmalpflege als hoch stehendes und konsequentes Beispiel des Neuen Bauens ein-

gestuft - musste erhalten bleiben. Sieger des Wettbewerbs waren die Luzerner Architekten Hanspeter Lüthi und Andi Schmid, die den Bebauungsplan weiterentwickelten und das Kulturzentrum erstellten.

Der winkelförmige Neubau, bestehend aus Saaltrakt und zweigeschossigem Flügelbau mit Restaurant und Bibliothek, bildet mit dem sanft renovierten, mit einer Erschliessungsschicht ergänzten Brauturm (der ursprünglich in das Brauereigebäude integriert war) einen neuen Dorfplatz. Im Turm befinden sich nebst dem repräsentativen Sudraum die Ludothek, der Jugendraum, Vereinsräume, ein Raum für Kleinkultur sowie das Brauistübli mit Aussicht auf die Landschaft des Seetales.

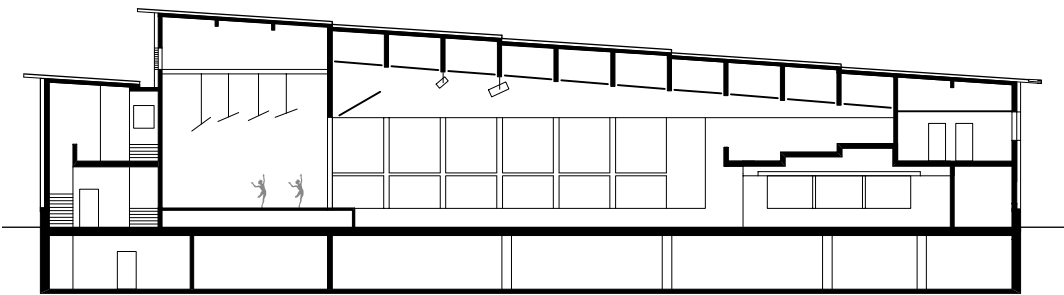
Das Volumen des Saalbaus ist in seiner Grösse nicht wahr-

nehmbar. Die Wahl der roten Fassade entstand aus der Idee, dem Saal aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln Bedeutung zu verleihen. Der Turm wurde in seinen Originalfarben aufgefrischt, der Anbau mit Treppe, Lift und Toiletten in Sichtbeton belassen. Das Blau-Grün-Grau des Restaurant- und Bibliothektraktes vermittelt farblich zwischen Saalbau und Turm.

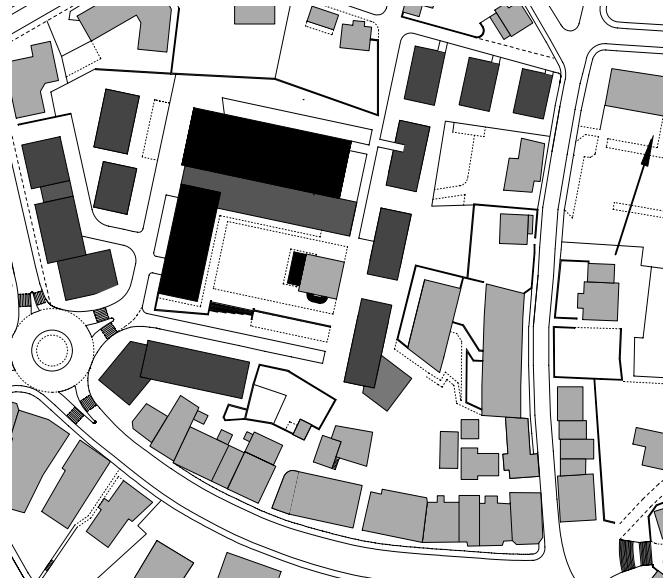
Die Eingangsfassaden um den Platz sind durch edle Materialien - Serpentin-Verkleidung, Eichenholz, Glas - gekennzeichnet. Das zum Platz hin gross befensterte Foyer erhält durch ein Oblichtband entlang der Saalfassade zusätzlich Licht. Im Unterschied zu aussen wird die Stimmung der Innenräume nicht durch Farben, sondern durch die natürlichen Oberflächen von Eichenholz und Sichtbeton erzielt.

Gesamtansicht von Süden





Ansicht von Westen
 Längsschnitt Saal
 Situation, Zustand 1992
 Bebauungsplan 1994





Eingangsfassade zum Platz

Erdgeschoss

